

Zeitschrift:	Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber:	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band:	80 (2001)
Artikel:	Ein schwäbisch-alemannischer Münzschatz aus der Zeit um 1050 : die Basler und Zürcher Münzprägung in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts
Autor:	Klein, Ulrich
Kapitel:	Typenkatalog
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-175758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TYPENKATALOG

Zunächst war geplant, den Fund auf der Grundlage einer bereits durchgeföhrten eingehenden Stempeluntersuchung in Form von 772 Abbildungen auf 41 Tafeln und unter Einbeziehung von 25 Vergleichsstücken anderer Provenienz nach seinen wesentlichen Varianten zu präsentieren. Da dieser Plan aber in absehbarer Zeit nicht zu verwirklichen ist, wird nun hier – auch damit sich die Veröffentlichung des gesamten Funds nicht weiter verzögert – ein einfacher, mit kurzen Kommentaren versehener Typenkatalog vorgelegt. Er stellt von den 48 im Fund enthaltenen Typen 40 durch die Abbildung eines und 8 durch die Abbildung von zwei ausgewählten Exemplaren im Massstab 1:1 und 2:1 vor. Weil selbst diese ausgewählten Stücke durchweg unvollständig ausgeprägt sind, beruhen die Beschreibungen (einschliesslich der Wiedergabe der Umschriften) nicht (nur) auf den jeweils reproduzierten Münzen, sondern auf dem insgesamt dazu vorhandenen Material. Varianten werden in diesem Rahmen nur vereinzelt hervorgehoben. Zu den Stückzahlen der einzelnen Typen und zu ihrem Durchschnittsgewicht wird auf die schematische Übersicht (S. 144/145) verwiesen. Es ist angestrebt, die Ergebnisse der Stempeluntersuchung gegebenenfalls in Teilen bei späterer Gelegenheit vorzulegen.

Basel (Typen 1-10)

Im grossen Basler Kontingent liegt das Schwergewicht auf den 324 und 377 Ausgaben der Bischöfe Adalrich und Theoderich (*Typen 2 bis 9*). Die 16 Pfennige des Adalbero (*Typ 1*) bilden lediglich einen Auftakt. Aus ihrer Stellung im Fund ist abzuleiten, dass dieser Typ offensichtlich in den späteren Jahren der Regierungszeit des Bischofs entstanden ist. Diese Einordnung ergibt sich auch bei einem Gewichtsvergleich mit seinen weiteren Emissionen, die allerdings bisher nur in wenigen Exemplaren oder Einzelstücken vorliegen und deren Bestimmung teilweise fraglich bleibt (vgl. Dbg. 971, 1921, 1922 – Wielandt 18, 20, 19). Ihre Gewichte liegen zwischen 0.79 und 1.02 g. Ebenfalls aus den metrologischen Gegebenheiten ergibt sich unschwer die Abfolge der drei in grösserer Stückzahl vorliegenden Typen des Bischofs Adalrich (Dbg. 979/1379/2117, Wielandt Taf. 2, 26 und Dbg. 980 bzw. *Typ 3, 5 und 7*). Merkwürdig bleibt das hohe Gewicht des einen Exemplars des Typs Dbg. 1677 (*Typ 2*). Auch die Gewichte der beiden weiteren im Original nachweisbaren Stücke liegen mit 0.74 und 0.76 g über dem Durchschnittsgewicht des Typs Dbg. 972 (*Typ 1*).

Typ 1: Dbg. 972(/976). – DANNENBERG 1903, Basel 17(/26). – WIELANDT 21(/37).

Bischof Adalbero (999-1025)

Kreuz in einem Vierpass (+ ADELBERO EPS) / Kirchengebäude mit gegitterter Bodenleiste und gegittertem Dach sowie der zweizeiligen Aufschrift BASI/LEA. Links neben dem Gebäude eine Lilie, rechts eine Rosette. – Expl. MMM 20.

Beim Dannenberg-Kolloquium von 1990 wurde unter Hinweis auf Bemerkungen früherer Autoren festgestellt, dass der Typ Dbg. 976 nicht existiert, sondern dass es sich dabei um die falsche Wiedergabe eines Exemplars des Typs Dbg. 972 handelt.²⁴ Zu den bisher nachweisbaren 40 Belegen dieser Prägung sind durch den Fund immerhin 16 weitere hinzugekommen. Mit ihrer Hilfe lassen sich die vorliegenden Beschreibungen etwas präzisieren und ergänzen. So sind die Kreuzwinkel auf der Vorderseite durchgängig leer (die mitunter genannten Kugeln sind Bestandteile des Vierpasses), während auf der Rückseite das Gebäude links von einer Lilie und rechts nicht nur vom I des Stadtnamens, sondern auch von einer darunter stehenden Rosette flankiert ist. Bei diesem Typ sind nur richtiglaufende Umschriften zu verzeichnen, aber vereinzelt kommt in der Aufschrift der Rückseite ein seiterverkehrtes S vor.

Typ 2: Dbg. 1677. – DANNENBERG 1903, Basel 22. – WIELANDT 23.

Bischof Adalrich (1025-1040)

Kreuz mit je einem Y-artigen Zeichen in den Winkeln (+ OVDELRICVS EPS, OV ligiert, P mit Querstrich) / Turmartiges Kirchengebäude mit teilweise gegittertem, überkragendem Dach (+ BASILEA CIVIT).

Dieser Typ ist nach wie vor sehr selten. Das von Dannenberg angeführte und durch eine Zeichnung dokumentierte Exemplar (seinerzeit in der Sammlung von Luschin) ist im Original nicht mehr nachzuweisen. Wegen der schlechten Ausprägung der drei sonst bekannten Stücke können die Umschriften in Anlehnung an die folgenden Typen dieses Münzherrn nur sinngemäß wiedergegeben werden. Das vorliegende Exemplar hat wie ein anderer Neuzugang des Württembergischen Landesmuseums eine rückläufige Vorderseitenumschrift.²⁵

Typ 3: Dbg. 979/1379/2117. – DANNENBERG 1903, Basel 21/22a. – WIELANDT 24-26 (aber nicht Taf. 2, 26).

Bischof Adalrich (1025-1040)

Kreuz, an dessen Enden bzw. Balken im Uhrzeigersinn je zwei bogenförmige, nach innen verlaufende und in kleinen Kugeln endende Fortsätze angebracht sind («Peitschenkreuz») (+ OVDALRICVS EPS, OV ligiert, P mit Querstrich) / Linear gezeichnetes, kastenförmiges und auf kleinen Bögen stehendes Kirchengebäude mit bogenförmigem, von einem Kreuz bekröntem Dach und X-artigem Zeichen im Innern (+ BASILEA CIVIT).

²⁴ U. KLEIN, Die Münzprägung im südwestlichen Schwaben. Stand und Aufgaben der Forschung, in: Fernhandel und Geldwirtschaft (Anm. 16), S. 93f., Nr. 2.

²⁵ Siehe Anm. 11.

Der «Peitschenkreuz»-Typ wurde in der Literatur bisher unter mehreren Nummern geführt.²⁶ Die dort gegebenen Beschreibungen und Zeichnungen waren wegen der mässigen Erhaltung der jeweils herangezogenen Exemplare teilweise ungenau. Ein Vergleich dieser Stücke im Original sowie die Durchsicht des zahlenmässig recht ansehnlichen bisher bekannten Bestands und nicht zuletzt des Anteils in diesem Fund zeigen, dass es sich um ein und denselben Typ handelt. Es gibt auch Stücke mit rückläufiger, aber sonst korrekter Rückseiten-Umschrift.

Typ 4: Obol zu Typ 3.

Bischof Adalrich (1025-1040)

Ähnlich wie Typ 3.

Abb. 4.1: Exemplar, das dem Typ 3 entspricht und offensichtlich mit Pfennigstempeln geprägt wurde. Deshalb befinden sich die Umschriften fast völlig ausserhalb des Schrötlings.

Abb. 4.2: Exemplar, das in Stil und Zeichnung stärker abweicht sowie mit regelrechten Obolstempeln geprägt wurde. Die Fortsätze am Kreuz auf der Vorderseite verlaufen gegen den Uhrzeigersinn und die Umschriften bestehen beidseitig aus Trugschrift.

Obole des «Peitschenkreuz»-Typs waren bislang nicht bekannt. Beim zweiten der beiden im Fund enthaltenen Exemplare (Abb. 4.2) könnte es sich wegen der Unterschiede in Zeichnung und Umschrift auch um einen Beischlag handeln, zumal bei den Legenden der Typen von Bischof Adalrich sonst keine Trugschrift vorzuliegen scheint.

Typ 5: WIELANDT, Taf. 2, 26/Text 29.

Bischof Adalrich (1025-1040)

Kreuz mit befußten Enden (+ OVDALRICVS EPS, OV ligiert, P mit Querstrich) / Linear gezeichnetes Gebäude, das aus zwei Bogenfriesen bzw. «Arkaden» oder «Doppellilien» besteht und bei dem im mittleren Bogen der unteren «Arkade» eine kleine Kugel angebracht ist (+ BASILEA CIVIT).

Dieser Typ wurde bisher nicht klar genug vom «Peitschenkreuz»-Typ unterschieden. Seine Eigenständigkeit ist aber eindeutig. Wielandt hat nicht bemerkt, dass das von ihm auf Taf. 2, 26 abgebildete Exemplar mit dem im Text unter der Nr. 29 angeführten identisch ist (ehemals in Donaueschingen, dann in Slg. Dolivo, heute aus M&M Liste 570, Nr. 270 in Stuttgart, MK 1993/51). Ein älteres, allerdings nur durch Autopsie verifizierbares Zitat bietet der Katalog der Sammlung Thomsen.²⁷ Das dort angeführte Exemplar befindet sich heute in Kopenhagen. Die Umschriften kommen sowohl in richtiglaufender wie auch in rückläufiger Form vor.

²⁶ Vgl. zuletzt auch H.-U. GEIGER, Schweizerische Münzen aus den wikingerzeitlichen Funden Estlands, in: *Studia Numismatica. Festschrift (für) Arkadi Molvõgin* (Tallinn 1995), S. 27-35, hier S. 28/30, Nr. 3.

²⁷ Catalogue de la Collection de Monnaies de feu Christian Jürgensen Thomsen, Teil 2, Bd. 3 (Kopenhagen 1876), S. 229, Nr. 12161.

Typ 6: Obol zu Typ 5.

Bischof Adalrich (1025-1040)

Wie Typ 5.

Obole zu Typ 5 waren bisher nicht bekannt. Die Zuweisung der fünf vorliegenden Exemplare ist wegen mangelhafter Ausprägung nicht in allen Fällen eindeutig.

Typ 7: Dbg. 980. – DANNENBERG 1903, Basel 30. – WIELANDT 28.

Bischof Adalrich (1025-1040)

Kreuz, dessen Enden jeweils mit einem kleinen Kreuz besetzt sind («Wiederkreuz») (+ OVDALRICVS EPS, OV ligiert, P mit Querstrich) / Symmetrisches lilienartiges Ornament (+ BASILEA CIVIT).

Die Dokumentation dieses Typs beruhte bisher ausschliesslich auf der Übernahme einer letzten Endes auf Meyer zurückgehenden Zeichnung, die nur die Vorderseite zeigt und deren Umschrift unrichtig wiedergibt ([BAS]ILIA C... statt rückläufig [OV]DALRI[CVS]). Deshalb wurde dieser Pfennig als anonyme Ausgabe angesehen. Aber eine ganze Reihe gut lesbarer Stücke aus diesem Fund beweist, dass es sich um eine Prägung von Bischof Adalrich mit den gewohnten Umschriften handelt. Sie kommen wieder in richtiglaufender und rückläufiger Form vor, wobei alle vier möglichen Kombinationen auftreten.

Typ 8: Dbg. 974. – DANNENBERG 1903, Basel 23. – WIELANDT 31 (mit 31a-d und 32).

Bischof Theoderich (1041-1055)

Kreuzförmig angeordnete Inschrift THEODE/RI-CV(S), H und E ligiert, in den Winkeln je ein kleines Kreuz / Kreuzförmig angeordnete Inschrift BASI/LE-A, in den Winkeln je ein turmartiges Gebäude.

Abb. 8.1: Variante mit Kreuz(en) in den Winkeln auf der Vorderseite.

Abb. 8.2: Variante, bei der im oberen linken Winkel der Vorderseite statt des Kreuzes eine Rosette angebracht ist, die aus fünf kleinen Kugeln besteht.

Von diesem Typ gibt es eine ganze Reihe von Varianten, bei denen die Richtung einzelner Bestandteile der Inschriften in verschiedener Weise wechselt. Sie sind in der einschlägigen Literatur noch nicht systematisch erfasst, sondern nur durch Zeichnungen eher zufällig herausgegriffener Beispiele illustriert, die auf die Veröffentlichung des Funds von Rom durch Morel-Fatio vor 150 Jahren zurückgehen. Voltz hat zwar den in Bern und Basel vorhandenen Bestand, der seinerzeit rund 60 Stücke umfasste und grösstenteils aus dem Fund von Rom stammt, beschrieben und zum Zwecke eines Nachvollzugs mit Tusche durchnummieriert, aber nur zwei einzelne Seiten und eine «Idealzeichnung» abgebildet.²⁸ Neu vorgekommen sind in diesem Fund drei bisher nicht registrierte Vorderseiten-Varianten, bei denen an unterschiedlicher Stelle in einem Winkel der Inschrift statt eines Kreuzes eine Rosette angebracht ist (siehe Abb. 8.2).

²⁸ Th. VOLTZ, Denare des Basler Bischofs Theoderich, SM 4, 1953, S. 42-46.

Typ 9 (Obol zu Typ 8): DANNENBERG 1903, Basel 24. – WIELANDT 32a/33 (mit 33a und b).

Bischof Theoderich (1041-1055)

Wie Typ 8.

Die Obole dieses Typs zeigen durchweg unvollständige Darstellungen, weil sie mit Pfennigstempeln geprägt wurden. Auf dem vorliegenden Exemplar sind nur das A und das querliegende S von BASI... auf der Rückseite zu erkennen.

Typ 10: Unbestimmar Obol nach Basler Machart.

Unbestimmt(er Bischof)

Undeutliche Prägespuren/Tempelartiges Gebäude (?).

Basel? (Typen 11-17)

In dieser Gruppe sind insgesamt sieben Typen zusammengefasst, die sich in Machart, Gewicht und Darstellung durchaus an die Basler Prägungen anschliessen, deren unvollständige oder «sinnlose» Umschriften aber keine eindeutige Bestimmung ermöglichen. Vom Gewicht her liegen – auch bei Berücksichtigung des sonst erfassten Materials – die Typen 11-15 mit Werten bei und etwas über 0.70 g eng beieinander, während der Typ 17 merklich leichter ist.

Typ 11: SALMO 93.160. – WIELANDT 18a.

König Konrad der Friedfertige von Burgund (937-993) (?) oder Bischof Adalbero von Basel (999-1025) (?)

Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln (Umschriftreste, vielleicht mit Bestandteilen von BASILEA CIVITAS o. ä.) / Linear gezeichnetes kronen- oder turmartiges (Kirchen-) Gebäude mit seitlichen «Fialen» (Umschriftreste, vielleicht mit Bestandteilen von CHVONRADVS REX o. ä.).

Beim Dannenberg-Kolloquium von 1990 wurden drei Exemplare dieses Typs vorgestellt, deren Umschriftreste für eine Einordnung in die Zeit des Auslaufens der königlichen und den Beginn der bischöflichen Prägetätigkeit in Basel sprechen könnten.²⁹ Die im Fund enthaltenen Exemplare liefern keine darüber hinausgehenden Erkenntnisse.

Typ 12: CNS 1.3.10.1384.

König Heinrich II. (1002-1014/1024) (?) oder Bischof Adalbero von Basel (999-1025) (?)

Kreuz mit keilförmig verdickten Enden (Umschriftreste, vielleicht rückläufig BASILEA) / Kleines Kreuz mit Krummstab-R-E-X in den Winkeln (Umschriftreste, vielleicht rückläufig HEINRICVS).

²⁹ KLEIN, Münzprägung (Anm. 24), S. 93, Nr. 1.

Von diesem Typ sind bisher erst zwei Exemplare aus den Funden von Österby (CNS 1.3.10.1384) und Sanda (CNS 16.1.8.1126) veröffentlicht. Ähnlich wie bei einem anderen schwedischen Fundstück aus Undrom, das 1992 vorgestellt wurde,³⁰ könnte es sich hier den mutmasslichen Umschriften nach um eine Basler Ausgabe Heinrichs II. handeln, an den die Stadt 1006 übergegangen ist. Der Krummstab im Kreuz auf der Rückseite weist vielleicht auf eine bischöfliche Beteiligung an der Prägung hin. Auch eine Basler Prägung, die versuchsweise König Rudolf III. von Burgund zugewiesen und während eines Aufenthalts im Jahre 999 entstanden sein könnte, zeigt ein Kreuz mit R-E-X (o. ä.) und einem weiteren Zeichen in den Winkeln (vgl. Wielandt 16 bzw. MMM 19). Weiterhin ist ein bisher nur im CNS veröffentlichter Münztyp zu vergleichen, der vielleicht mit Bischof Adalbero in Verbindung zu bringen ist (CNS 1.3.34.469 und 3.4.59.319-321). Diese Ausgabe zeigt eine Gebäudedarstellung mit der seitlichen Beschriftung ADEL-BERO sowie ein Kreuz, in dessen Winkeln die Buchstaben P (R)-E-X und ein Stern angebracht sind.

Typ 13.1/2: SALMO 83.8/CNS 1.1.19.1131.

Unbestimmt

Kreuz, dessen Querbalken in Ringeln enden und bei dessen Längsbalken die mit kleinen Dreiecken besetzten Enden von drei kleinen Kugeln eingefasst sind (Umschriftreste) / Ligatur aus seitenverkehrtem R und E bzw. seitenverkehrtem E und R, bei der die Enden des Abstrichs des R und der mittleren Haste des E von drei kleinen Kugeln eingefasst sind (Umschriftreste).

Abb. 13.1: Variante mit Ligatur aus seitenverkehrtem R und E auf der Rückseite.

Abb. 13.2: Variante mit Ligatur aus seitenverkehrtem E und R auf der Rückseite.

Von diesem Typ gibt es die beiden abgebildeten Varianten, die sich durch die R/E- bzw. E/R-Ligatur auf der Rückseite unterscheiden. Bisher ist erst je ein Exemplar veröffentlicht und nur eines davon abgebildet (SALMO 83.8). Dieses Stück trägt auf der Vorderseite zweifellos eine (B)ASILE(A)-Umschrift. Alle übrigen Exemplare weisen dagegen nur geringe Schriftreste auf, die keine weitergehende Bestimmung ermöglichen. Dies gilt auch für einen Beleg der Variante 2, der sich in Zürich befindet und ursprünglich aus der Sammlung Bahrfeldt stammt (Hess/Kube 171, 21.6.1922, Nr. 4204).

Typ 14: Dbg. 1281. – DANNENBERG 1903, Unbestimmt 2. – SALMO 93.156 und 159.

Unbestimmt

Lilienartiges Gebilde bzw. turm- oder dachartiges Gebäude, das von Kugeln umgeben, einem Kreuz bekrönt und zwei standartenähnlichen Zeichen (Fahnen?) flankiert ist, darunter im Abschnitt A und vermutlich links und rechts ausserhalb der Darstellung je ein weiterer Buchstabe / Dreizeilige, rückläufige Inschrift (mit teilweise Seitenverkehrten bzw. «gespiegelten» Buchstaben) SAR/LBEN/SIDC.

Abb. 14.1: Exemplar, bei dem die Inschrift auf der Rückseite ausser in der Mitte besonders auch oben und rechts unten lesbar ist.

Abb. 14.2: Exemplar, bei dem die Inschrift auf der Rückseite ausser in der Mitte besonders auch links unten lesbar ist.

Zu diesem Typ liegen innerhalb der Gruppe «Basel?» die mit Abstand meisten Exemplare vor, die allerdings kaum veröffentlicht sind. Zuletzt hat Geiger ein estnisches Fundstück vorgestellt und darauf hingewiesen, dass es eine ganze Reihe von Varianten gibt, bei denen die

³⁰ Vgl. U. KLEIN, Heinrich III./Heinrich IV. in Konstanz. Einige seltene «schwäbische» Münztypen des 11. Jahrhunderts, SNR 71, 1992, S. 187-194, hier S. 191f. mit Taf. 26.28.

Bestandteile der Rückseiteninschrift in verschiedener Weise gespiegelt sind.³¹ Er sieht in der Beschriftung «aller Wahrscheinlichkeit nach eine Verballhornung» von BAS/ILEA/CIVIT und «rückt den Typ in die Nähe des Bischofs Adalbero». Diese Zuordnung bleibt aber wegen mangelnder konkreter Anhaltspunkte fraglich und hängt davon ab, wieweit – etwa im Gegensatz zur korrekten Beschriftung des Typs Dbg. 972 (*hier Typ I*) – bei den Prägungen von Bischof Adalbero mit derartig verwilderten Legenden zu rechnen ist.

Typ 15: CNS 16.1.8.1127.

Unbestimmt

Raute, deren Enden jeweils mit einem Kreuz besetzt sind und in der sich eine Kugel befindet («Rautenkreuz»), in den Winkeln teilweise seitenverkehrt C/V/R/S (bzw. C/R/V/S) / Monogrammartiges Gebilde, das aus buchstabenähnlichen Zeichen zusammengesetzt und von weiteren buchstabenähnlichen Zeichen umgeben ist.

Dieser Typ wurde bereits 1857 von Dannenberg beschrieben,³² dann aber nicht in sein Corpus aufgenommen und deshalb in der Folge nicht mehr weiter beachtet. Abgebildet sind bisher nur die drei Exemplare aus den Funden von Sanda (CNS 16.1.8.1127) und Paide³³ sowie der Auktion Lanz 41, 163. Nach der Beschriftung der Vorderseite und der Stellung des Monogramms auf der Rückseite sind zwei Varianten zu unterscheiden. Die Vorderseitendarstellung erinnert in gewisser Weise an den Pfennig des Bischofs Adalrich mit dem «Wiederkreuz» (Dbg. 980, *hier Typ 7*), Parallelen zum Bild der Rückseite bieten die Villinger «Monogramm»-Typen.³⁴ Sofern die Inschrift der Vorderseite als CRVX zu verstehen ist, dürfte es sich um eine geistliche Emission handeln.

Typ 16: Obol zu Typ 15.

Unbestimmt

Ähnlich wie Typ 15, aber mit linksgerichtetem Monogramm.

Obole des Rautenkreuz-Typs waren bisher nicht bekannt.

Typ 17: Dbg. 981 (und var.) – WIELANDT 37b.

Unbestimmt(er Bischof)

Kreuz in einem Vierpass (Sinnlose Umschrift mit teilweise seitenverkehrten Buchstaben) / Von drei Kreuzen bekröntes Kirchengebäude, in dem unter einem querliegenden S eine Inschrift aus seitenverkehrtem R und ERI in links- oder rechtsläufiger Form angebracht ist.

³¹ GEIGER (Anm. 26), S. 28/30, Nr. 2. – Vgl. als weitere Variante z. B. auch DANNENBERG 1903, Unbestimmt 1.

³² H. DANNENBERG, Zur Münzkunde des zehnten und eilften Jahrhunderts, Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin 3, 1857, S. 145-273, hier S. 205f., Nr. 127. – Nachgedruckt in: H. DANNENBERG, Studien zur Münzkunde des Mittelalters, ausgewählt und eingeleitet von B. KLUGE (Leipzig 1984), S. 109f.

³³ A. MOLVÖGIN, Die Funde westeuropäischer Münzen des 10. bis 12. Jahrhunderts in Estland. Numismatische Studien, Heft 10 (Hamburg 1994), S. 359, Nr. 63.508 mit Abb. auf Taf. 17.

³⁴ Vgl. KLEIN (Anm. 2), Nr. 1-41 und Nr. 73-76. Siehe auch hier Typ 32 und 33.

Abb. 17.1: Variante mit linksläufiger Inschrift auf der Rückseite.

Abb. 17.2: Variante mit rechtsläufiger Inschrift auf der Rückseite.

Auf die beiden Varianten dieses Typs, der sich in seinen Darstellungen eng an den Typ Dbg. 972 des Bischofs Adalbero (*hier Typ 1*) anschliesst, wurde bereits beim Dannenberg-Kolloquium von 1990 hingewiesen.³⁵ Während dort die Zuweisung an einen bestimmten Basler Bischof offen gelassen wurde, hat dann Geiger 1995 «nicht gezögert, dieses Stück... Bischof Adalbero zuzuschreiben».³⁶ Dagegen sprechen aber der schon bei Typ 14 geäusserte Vorbehalt hinsichtlich der verwilderten Umschrift und das nur bei 0,61 g liegende Durchschnittsgewicht von insgesamt 20 Exemplaren. So bleibt die Frage, ob die Rückseiteninschrift nach der schon 1985 von Schulte vertretenen Auffassung vielleicht nicht doch als Monogramm des Namens Theoderich anzusehen ist, obwohl dies eigentlich nicht in die Basler Typologie passt.

Umkreis Basel? (Typ 18 und 19)

Die beiden dem «Umkreis Basel?» zugewiesenen Typen zeigen in Darstellung und Machart deutlich einen Basler «Charakter», sind aber ersichtlich schwerer. Beim Typ 19 ist auch der Durchmesser meistens etwas grösser.

Typ 18: Dbg. 2157. – DANNENBERG 1903, S. 81. – SALMO 83.9/10.

Unbestimmt

Kreuz mit leicht befassten Enden (bei 12 Uhr mit einem Kreuz beginnende sinnlose Umschrift aus Buchstaben und buchstabenähnlichen Zeichen) / Kirchenfassade mit breitem, oben und unten umgebogenem Dach, abgetrenntem Giebel und bogenförmigem Portal (Ohne Umschrift).

Dieser Typ wurde erstmals im Katalog der Sammlung Thomsen veröffentlicht und sogar durch eine der wenigen dort beigegebenen Zeichnungen illustriert.³⁷ Dannenberg hat ihn dann 1903 erwähnt und erst 1905 in sein Corpus aufgenommen. In der Folge wurde eine ganze Reihe von Exemplaren (beispielsweise durch Salmo und besonders aus dem schwedischen Fundmaterial) veröffentlicht. Zuletzt hat Geiger ein estnisches Fundstück, das vermutlich aus dem Schatz von Kunda stammt, vorgestellt und dabei eher eine Herkunft aus Basel als aus Zürich in Betracht gezogen.³⁸

³⁵ KLEIN, Münzprägung (Anm. 24), S. 94, Nr. 2 mit Abb. 32-37.

³⁶ GEIGER (Anm. 26), S. 27-30, Nr. 1.

³⁷ Siehe Catalogue (Anm. 27), S. 223, Nr. 12058 mit Taf. XIII. Auch die Nr. 12059 gehört trotz der etwas abweichenden Beschreibung zu diesem Typ. Beide Stücke befinden sich jetzt in Kopenhagen.

³⁸ GEIGER (Anm. 26), S. 29/33, Nr. 16 («ohne Fundprovenienz, aber estnischer Fund»). Die Herkunft des Stücks ergibt sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit aus den Angaben in ZfN 25, 1906, S. 69, Nr. 13, vgl. auch MOLVÖGIN (Anm. 33), S. 128, Nr. 18.29.

Typ 19: SALMO 93.158 und 164.

Unbestimmt

Kreuz mit Punkten bzw. kleinen Kugeln in den Winkeln (sinnlose Umschrift aus Buchstaben und buchstabenähnlichen Zeichen) / Gebäude, das aus zwei Seitenwänden und einem mit einer Lilie bekrönten Dach besteht und unter dem sich im Feld ein Kreuz befindet (ohne Umschrift).

Dieser Typ wurde erstmals von Salmo mit noch fehlender bzw. unzutreffender Beschreibung der Rückseite vorgestellt. Sonst sind bisher nur drei schwedische Fundstücke veröffentlicht, von denen eines auch abgebildet ist (CNS 1.3.34.467).³⁹ Bei der Wiedergabe des Kreuzes auf der Vorderseite sind zwei Hauptvarianten mit feinliniger und gröberer Zeichnung zu unterscheiden.

Zürich (Typ 20-28)

Die Zürcher Münzen, die den zweiten grossen Block des Funds ausmachen, wurden bereits im Berliner Kongress-Beitrag charakterisiert.⁴⁰ Sie sind durch die umfangreichen Serien von 440 Prägungen des Typs Dbg. 1263 (*Typ 25*) und 316 Exemplaren des Typs Dbg. 1016 (*Typ 28*), aber auch durch den respektablen Anteil an herzoglichen Prägungen der Typen Hürlimann 19a und 20 a (*Typ 22 und 23*) bestimmt. In dieser Zusammensetzung weist das Zürcher Kontingent darauf hin, «dass die in Zürich ausgeübten herzoglichen Rechte nach dem Tod (Herzog) Ernsts II. wieder an den König zurückgefallen sind».⁴¹ Darüber hinaus könnte sich in der Verteilung der vier herzoglichen Typen (*Typ 20-23*) ein Anhaltspunkt für eine Differenzierung der Ausgaben von Ernst I. (1012-1015) und Ernst II. (1015-1030) abzeichnen, die bisher wegen der beschränkten Materialgrundlage nicht möglich war. Bei den Münzen Konrads II. sind der äusseren Form nach Prägungen mit kleineren, kompakten Schrotlingen (*Typ 25 und 26*) und in breiterer, dünner Form (*Typ 24 und 27*) zu unterscheiden. Da abgesehen vom Typ Dbg. 1263 (*Typ 25*) nur wenige Stücke vorliegen, ist hier eine Gruppierung nach dem Gewicht kaum möglich. Ausserdem steht bei zwei dieser vier Typen (*Typ 26 und 27*) der inschriftliche Beleg für ihre Lokalisierung noch aus. Ferner bleibt nach wie vor die Frage offen, ob es sich beim Typ Dbg. 1016 (*Typ 28*) um eine herzogliche oder königliche Ausgabe handelt, weil selbst von den 316 Exemplaren kein einziges eine verständliche Umschrift trägt.

³⁹ Allerdings trifft das im CNS gegebene Zitat («vgl. Dbg. 2157») nur bedingt zu. Die beiden anderen Stücke stammen aus dem Fund von Thuleparken, siehe Nord. Num. Årskrift 1979-80, S. 73, Nr. 302-303.

⁴⁰ Siehe Anm. 7. – Hierauf wird im Kommentar zu den einzelnen Zürcher Typen nicht noch einmal eigens zurückverwiesen. Aber bei den Beschreibungen sind zur Orientierung die entsprechenden Abbildungsnummern angegeben.

⁴¹ Zitat nach KLEIN, Konrad II. (Anm. 7), S. 921.

Typ 20: Dbg. 1681 – DANNENBERG 1903, Zürich 24.

Herzog Ernst I.(/II.) (1012-1015/1030)

Kreuzblume (+ DVX ERNST, mit seitenverkehrtem S) / Diagonal stehendes Quadrat, in dem ein kleines Kreuz mit Punkten in den Winkeln angebracht ist (+ TVRECVM). – Expl. B 16.

Typ 21: Dbg. 997/997a. – DANNENBERG 1903, Zürich 23/23a. – HÜRLIMANN 19/20.

Herzog Ernst I.(/II.) (1012-1015/1030)

Kreuz (+ DVX ERNST, mit seitenverkehrtem S) / Turmartiges Gebäude, das sich nach unten verjüngt und von einem Ringel bekrönt ist (+ TVRECVM). – Expl. B 17.

Die Durchschnittsgewichte der insgesamt erfassten intakten Exemplare der Typen 20 und 21, die 0.75 und 0.74 g betragen, zeigen, dass sie nicht nur wegen ihres Zahlenverhältnisses im Fund, sondern auch unter metrologischem Aspekt vor den beiden folgenden Typen einzuordnen sind.

Typ 22: HÜRLIMANN 19a. – KLEIN, KN 4.X.⁴²

Herzog Ernst (I./)II. (1012/1015-1030)

Kreuz mit vier kleinen Kugeln in den Winkeln (TVRECVM) / Quadratisches turmartiges Gebäude, das von einer Lilie bekrönt ist (DVX ERNOST, der Schrägstreich des N verläuft von unten nach oben). – Expl. B 18 (vgl. auch B 19).

Ein Exemplar dieses Typs wurde 1911 von Cahn als Konstanzer Prägung veröffentlicht. Die falsche Bestimmung blieb bis 1989 unbemerkt, obwohl Hatz schon 1965 ein weiteres Stück aus dem schwedischen Fundmaterial mit richtiger Zuweisung vorgestellt hatte. Die 56 Exemplare des Funds bilden eine durch Stempelidentitäten eng geschlossene Gruppe.

Typ 23: HÜRLIMANN 20a.

Herzog Ernst (I./)II. (1012/1015-1030)

Kreuz mit gegabelten Enden, an denen jeweils eine kleine Kugel angebracht ist (TVRECVM) / Dreiblättriges lilienartiges Gebilde (oder Gebäude) (DVX ERNOST). – Vgl. B 20 und 21.

Dieser bisher kaum belegte Typ wurde ähnlich wie der vorhergehende erst 1965 von Hatz in die Zürcher Münzreihe eingefügt. Auch hier bildet der Bestand des Funds einen kompakten Block, der mit nur drei verschiedenen Rückseitenstempeln geprägt wurde.

⁴² Bei der dortigen Formulierung ist zu präzisieren, dass es sich nicht um ein Exemplar des Typs Dbg. 997/997a, sondern ausschliesslich des Typs HÜRLIMANN 19a handelt.

Typ 24: «CHVNO» -Typ.

Kaiser Konrad II. (1024/1027-1039)

Kreuz, an dessen Enden kleine Kugeln angebracht sind und in dessen Winkeln sich je ein Ringel befindet (CHVNO IMPE oder TVRECVM) / Kastenförmiges Gebäude mit breitem überkragendem Dach, Portal und dreibogigem Unterbau (+ TVRECVM oder + CHVNO IMPE).

Abb. 24.1: Variante mit CHVNO IMPE auf der Vorder- und TVRECVM auf der Rückseite. – Expl. B 12.

Abb. 24.2: Variante mit TVRECVM auf der Vorder- und + CHVNO IMPE auf der Rückseite. – Expl. B 13.

Dieser Typ war bisher nur durch maximal zwei, noch unveröffentlichte Exemplare mit unleserlichen Umschriften belegt. Deshalb ist es bemerkenswert, dass sich unter den insgesamt fünf Stücken des Funds vier gut lesbare Prägungen in gleich drei Umschriftvarianten mit den Kombinationen CHVNO IMPE/TVRECVM, TVRECVM/CHVNO IMPE und TVRECVM/TVRECVM (vgl. Expl. B 14) befinden.

Typ 25: Dbg. 1263. – DANNENBERG 1903, Zürich 4. – HÜRLIMANN 21.

Kaiser Konrad II. (1024/1027-1039)

Fünfzackige Krone mit punktbesetztem Reif (TVRECVM) / (Kirchen-)Gebäude mit spitzem Dach und drei Bogen (CHVNRADVS IMPER, VS ligiert, R am Ende mit Querstrich). – Expl. B 8.

Dieser Typ liegt in einer grossen Zahl von (Stempel-)Varianten mit teilweise gut lesbaren, aber auch stärker verwilderten Umschriften vor. Einige der Hauptvarianten wurden bereits in den Abbildungen B 2, 4, und 6-10 (vgl. auch 19) vorgestellt.

Typ 26: Dbg. 1386. – DANNENBERG 1903, Zürich 5. – KLEIN, KN 4.XI.

Kaiser Konrad II. (1024/1027-1039)

Gekröntes Brustbild von vorne (Umschriftreste) / Kastenförmiges, von einem Kreuz bekröntes Kirchengebäude mit breitem Unterbau (+ CH[V]ONRA ...). – Expl. B 11.

Auf allen bisher bekannten Belegen dieses Typs ist keine klare Ortsangabe zu lesen. Dagegen kommen eindeutig Bestandteile einer CH(V)ONRADVS ...-Umschrift auf beiden Seiten vor. Die Lokalisierung in Zürich geht auf Dannenberg zurück, dessen Exemplar auf einen Pfennig des Typs mit Krone und Gebäude (Dbg. 1263, *hier Typ 25*) überprägt war. 1903 und 1905 hat er dann darauf hingewiesen, dass die Reste der Rückseitenumschrift seines Stücks sozusagen indirekt auch für Konstanz sprechen könnten. Daneben bietet aber auch die Vorderseitendarstellung einen Anhaltspunkt für die Möglichkeit einer Zuweisung an Konstanz. Denn gerade das gekrönte Brustbild bzw. der gekrönte Kopf ist ein Motiv, das eher in Konstanz als in Zürich beheimatet ist.⁴³ Während bis vor etwa 10 Jahren noch angenommen werden musste, dass die königliche Münzprägung in Konstanz mit zwei «Porträt»-Typen Heinrichs II. endet und von einer bischöflichen Prägetätigkeit abgelöst wurde,⁴⁴

⁴³ Vgl. dazu auch H.-U. GEIGER, Zurich ou Constance? Denier de la trouvaille de Saint-Paul à Rome, BSFN 48, 1993, S. 687-692, hier S. 690.

⁴⁴ Vgl. U. KLEIN, Die Konstanzer Münzprägung vom Ende des 9. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, Freiburger Diözesan-Archiv 109, 1989, S. 213-266, hier S. 220f.

konnten – abgesehen von der schon durch den Fund von Corcelles festgelegten Gemeinschaftsausgabe von Konrad II. und Bischof Warmann (*hier Typ 30*) – seitdem drei königliche Ausgaben neu zugeordnet werden, die der Zeit Heinrichs III. und vielleicht sogar Heinrichs IV. angehören und alle einen gekrönten Kopf zeigen.⁴⁵ Da andererseits zur Rückseitendarstellung mit dem auf einem Unterbau stehenden kästchenartigen Gebäude verschiedene Zürcher Parallelen vorliegen, wird der Typ Dbg. 1386 hier (vorläufig) weiterhin unter der traditionellen Bestimmung belassen.

Typ 27: «Gabelkreuz»-Typ.

Kaiser Konrad II. (1024/1027-1039)

Grob gezeichneter gekrönter Kopf von vorne (bei 12 Uhr mit einem Kreuz beginnende sinnlose Umschrift aus Buchstaben und buchstabenhähnlichen Zeichen) / Kreuz mit Innenreif, in dem sich eine kleine Kugel befindet, und gegabelten Enden, in denen kleine Kugeln angebracht sind (Sinnlose Umschrift aus Buchstaben und buchstabenhähnlichen Zeichen). – Expl. B 15.

Dieser Typ war bisher unbekannt. Die Umschriften bieten für eine Lokalisierung keinen Anhaltspunkt. Die Zuweisung an Zürich beruht auf der dem CHVNO-Typ (*Typ 24*) entsprechenden Machart sowie der Parallelie zwischen dem Motiv der Rückseite und dem Gabelkreuz des Typs Hürlimann 20 a (*Typ 23*). Allerdings ist ähnlich wie beim vorhergehenden Typ wegen des gekrönten Kopfes auf der Vorderseite auch Konstanz als Münzstätte in Betracht zu ziehen.

Typ 28: Dbg. 1016. – DANNENBERG 1903, Konstanz 11. – KLEIN, KN 4.XII.

Unbestimmt(er Herzog?)

Anker- oder Lilienkreuz (teilweise bei 12 Uhr mit einem Kreuz beginnende sinnlose Umschrift aus Buchstaben und buchstabenhähnlichen Zeichen) / Turmartiges Gebäude mit Unterbau (teilweise bei 12 Uhr mit einem Kreuz einsetzende sinnlose Umschrift aus Buchstaben und buchstabenhähnlichen Zeichen).

Abb. 28.1: Variante mit schmalem, flüchtig gezeichnetem Gebäude auf der Rückseite, dessen Portal nur angedeutet ist. – Expl. B 22.

Abb. 28.2: Variante mit breitem, kastenförmigem Gebäude auf der Rückseite, bei dem das Portal deutlich wiedergegeben und dessen Dach abgetrennt und gegittert ist.

Auch dieser Typ, der früher nach Konstanz gelegt wurde, ist zuletzt im Berliner Kongress Beitrag kurz gestreift worden.⁴⁶ Auf seine typologische Zwischenstellung zwischen den Pfenningen mit einer Gebäudedarstellung auf der Rückseite und den frühesten Halbbrakteaten der Zürcher Fraumünsterabtei sowie seine für Zürich charakteristische Machart wurde ausserdem schon oben im Text hingewiesen.

⁴⁵ Siehe KLEIN, Heinrich III./IV. (Anm. 30), S. 187-189 mit Abb. 1-6. Den dort noch unbestimmt gelassenen Typ Hürlimann 23 lokalisierte dann kurz danach Geiger ebenfalls in Konstanz, siehe GEIGER, Zurich ou Constance? (Anm. 43).

⁴⁶ Siehe KLEIN, Konrad II. (Anm. 7), S. 922 mit Anm. 38.

Konstanz (Typ 29-31)

In der Verteilung der 17 Konstanzer Münzen auf die drei Bischöfe Rudhart (1018-1022), Warmann (1026-1034) und Eberhard (1034-1046) zeichnet sich exemplarisch der gesamte zeitliche Rahmen des Funds sowie sein Schwerpunkt im zweiten Viertel des 11. Jahrhunderts ab. Bischof Haimo (1022-1026) ist in dieser Reihe nicht vertreten.

Typ 29: Dbg. 1014/1381. – DANNENBERG 1903, Konstanz 8/8a/8b. – KLEIN, KN 57-64.

Bischof Rudhart (1018-1022)

Barhäuptiges Brustbild mit Perlendiadem nach links (RVODHARDVS EPS) / Zweistöckiges Kirchengebäude mit Kuppeldach (CONSTANTIA).

Typ 30: Dbg. 1684/1684a. – DANNENBERG 1903, Konstanz 9/7. – KLEIN, KN 74-87.

Kaiser Konrad II. (1024/27-1039) und Bischof Warmann (1026-1034)

Barhäuptiger Kopf mit strichartig gezeichneten Haaren nach links (CHVON-RADVS IMP) / Kreuz mit vier S-förmigen Zeichen in den Winkeln (WARMANN-VS EPS).

Seit dem Fund von Corcelles steht fest, dass dieser Typ eine Gemeinschaftsausgabe von Kaiser Konrad II. und Bischof Warmann ist. Wie schon betont wurde, dürfte seine Prägung mit der Niederschlagung des Aufstands von Herzog Ernst II. von Schwaben im Jahre 1030 in Zusammenhang stehen.⁴⁷

Typ 31: Dbg. 1017. – DANNENBERG 1903, Konstanz 12. – KLEIN, KN 88-94.

Bischof Eberhard I. (1034-1046)

Tonsurierter Kopf nach links (EBERH EPS) / Kastenförmiges, von einem Kreuz überragtes Kirchengebäude («Kugelkreuz» CONSTANTIA).

Villingen (Typ 32-34)

Die Villinger Münzen des Funds wurden bereits in den Beitrag von 1998 aufgenommen und vollständig abgebildet.⁴⁸ Sie erweiterten den Bestand an Prägungen dieser Münzstätte beträchtlich. Vom Obol mit Kreuz und Monogramm (*Typ 32*) war bislang nur ein Exemplar bekannt, die beiden Obole des Doppelmonogramm-Typs (*Typ 33*) waren völlig neu und die 14 Pfennige mit Bogenkreuz und Kirchengebäude (*Typ 34*) verdoppelten glattweg die Zahl der bisherigen Belege.

⁴⁷ Siehe zuletzt KLEIN, Konrad II. (Anm. 7), S. 921 mit Anm. 35.

⁴⁸ Siehe Anm. 2. – Vgl. zur Zuweisung und Einordnung der drei Typen bereits die dortigen Ausführungen.

Typ 32 (Obol): KLEIN, VL Typ 5/Abb.73-74.

Graf Berthold I. von Zähringen (1024-1078)

Raute, die von vier Ringeln umgeben ist und in der sich ein Kreuz mit je einem Punkt in den Winkeln befindet (Ohne Umschrift) / Monogramm, das vielleicht Bestandteile von PERCTOLT COMES enthält (Trugschrift aus Kreuzen, Ringeln und buchstabenähnlichen Zeichen). – Expl. VL 74. – MMM 41.

Typ 33 (Obol): KLEIN, VL Typ 6/Abb.75-76.

Graf Berthold I. von Zähringen (1024-1078)

Monogramm u. a. mit S-artigem Schnörkel und O/V-Ligatur (Ohne Umschrift) / Monogramm ähnlich wie bei Typ 32. – Expl. VL 75. – MMM 42.

Die Darstellung auf der Vorderseite der Villinger Prägungen des Doppelmonogramm-Typs ähnelt laut eines freundlichen Hinweises von Lutz Ilisch einer seitensverkehrten Wiedergabe des Anfangs des islamischen Glaubensbekenntnisses, ohne dass dazu aber ein direktes islamisches Münzvorbild benannt werden könnte. Dementsprechend wurde diese Seite gegenüber den bisher gegebenen Abbildungen um 180 Grad gedreht.

Typ 34: SALMO 93.166/167. – KLEIN, VL Typ 4/Abb. 46-72.

Graf Berthold I. von Zähringen (1024-1078)

Bogenkreuz, dessen Winkel leer sind oder in denen kleine Kugeln angebracht sind (PERCTOLT o. ä. in richtiglaufender und rückläufiger Form) / Zweitürmiges Kirchengebäude (Ohne Umschrift).

Abb. 34.1: Variante mit richtiglaufender Umschrift und mit Kugeln in den Kreuzwinkeln. – Expl. VL 46. – MMM 43.

Abb. 34.2: Variante mit rückläufiger Umschrift und ohne Kugeln in den Kreuzwinkeln. – Expl. VL 59. – MMM 46.

Unter den 14 Exemplaren dieses Typs sind alle vier, durch den Zierat in den Kreuzwinkeln und die Richtung der Umschrift unterschiedenen Varianten vertreten (siehe VL 46, 47 – 52, 53, 55 – 56 – 59-61, 65-67, 69, 72).

Chur (Typ 35-37)

Aus Chur stammen nur drei Einzelstücke, zu denen aber ein höchst seltener, bisher unbestimmter und deshalb unbeachtet gebliebener Pfennig (*Typ 35*) sowie ein bislang unbekannter Obol (*Typ 37*) gehören.

Typ 35: Egersund 104.

Bischof Ulrich I. (1002-1026)

Als Gesicht ausgestaltetes OV-Monogramm (DALRICVS) / Befusstes Kreuz mit einem Krummstab im ersten Winkel (Sinnlose Umschrift, die vielleicht aus CVRIA, CVRIA CIV o. ä. hervorgegangen ist).

Dieser Typ ist schon 1836 im Fund von Egersund vorgekommen und damals unter die unbestimmten Stücke eingereiht worden.⁴⁹ Ein weiteres Exemplar war im Fund von Stora Bjärs III auf Gotland enthalten. Die Zuweisung an Bischof Ulrich I. von Chur beruht auf der Übereinstimmung der Vorderseite mit zwei anderen, besser belegten Typen dieses Münzherrn, bei denen der Name ebenfalls mit dem in der Mitte stehenden OV-Monogramm beginnt und dann in der Umschrift fortgesetzt wird.⁵⁰ Allerdings ist die Ausgestaltung des Monogramms zu einem Gesicht merkwürdig.

Typ 36: Dbg. 986. – DANNENBERG 1903, Chur 4. – KLEIN, CH Abb./Nr. 32-51.

Bischof Ulrich I. (1002-1026)

Ausgestreckte Hand (OVDALRICVS) / Tempelartiges Kirchengebäude (CVRIA CIVIT).

Zu den 20 Exemplaren dieses Typs, die 1994 nachgewiesen werden konnten, sind inzwischen ausser dem vorliegenden drei weitere hinzugekommen. Zwei davon, die zum Bestand der Funde von Maidla und Vao gehören, wurden bisher irrtümlich als Esslinger Münzen angesehen;⁵¹ das dritte war in einem «skandinavischen» Fund enthalten, der 1997 versteigert wurde.⁵²

Typ 37: Obol zu Dbg. 988/1380 (etc.).

Anonym, vermutlich Bischof Hartmann I. (1026-1039)

Kreuz mit je einer Kugel in den Winkeln (Umschrift, wenn vorhanden, ausserhalb des Schrötlings) / Dreizeilige Inschrift aus Alpha, drei kleinen Kugeln und Omega (Vermutlich ohne Umschrift).

Obole zu den anonymen Churer Pfennigen des Typs Dbg. 988/1380 (Dannenberg 1903, Chur 7 – Klein, CH Abb./Nr. 70-89) waren bisher nicht bekannt. Die Zuweisung des vorliegenden Exemplars ergibt sich aus der Übereinstimmung in der Vorderseitendarstellung und der gleichsam auf das Alpha und Omega reduzierten Wiedergabe des Rückseitenbilds der Pfennige, auf denen zwischen diesen beiden Buchstaben das von zwei Querstrichen eingefasste Christogramm steht.

⁴⁹ Siehe C. HOLMBOE, Mynter fra Middelalderne, fundne ved Egersund, Urda 1, 1837, S. 329-368, hierzu S. 344, Nr. 23 mit Taf. XIII.104. Vgl. auch die deutsche Übersetzung, Blätter für Münzkunde 3, 1837, Sp. 137-149 und 257-265, hier Sp. 147, Nr. 23 mit Taf. V. 99.

⁵⁰ Vgl. U. KLEIN, Die Churer Münzprägung vom 8. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, SNR 73, 1994, S. 111-156, hier Abb. bzw. Nr. 6-15 und 27-31. Zu vergleichen ist weiterhin der Typ mit OV und dem Titel in der Umschrift (siehe Abb. 23-26).

⁵¹ Zum Stück aus dem Fund von Maidla siehe U. KLEIN, A. RAFF, Die Münzen und Medaillen von Esslingen (Stuttgart 1997), S. 118, Nr. 40; zum Fund von Vao siehe ebda. S. 129, Nr c 6 (es handelt sich nach dem dort gegebenen Zitat um Molvōgin, Nr. 63.505).

⁵² Vgl. Westfälische Auktionsgesellschaft, Dortmund, Auktion 8 vom 10./11.4.1997. Die Münze war in einem Lot der Kat.-Nrn. 2456 oder 2461 enthalten und befindet sich jetzt im Westfälischen Landesmuseum in Münster.

Strassburg (Typ 38-42)

Die kleine Strassburger Gruppe besteht aus einzelnen Exemplaren der drei in grosser Zahl nachweisbaren Haupt-Typen der Kaiser Heinrich II. und Konrad II. (*Typ 38, 39 und 41*) und schliesst bemerkenswerterweise auch die im Vergleich dazu höchst seltenen Obole der beiden letzteren mit ein (*Typ 40 und 42*). Gerade die Typen 39-42 bildeten – allerdings im eher gewohnten Verhältnis mit Stückzahlen von 70:2:104:5 – das umfangreiche Strassburger Kontingent des Funds von Corcelles.⁵³

Typ 38: Dbg. 920. – EL 131/133. – BARON 28.

Kaiser Heinrich II. (1002/1014-1024)

Gekröntes Brustbild von vorne (HEINRICVS IMPR AVG, gegen den Uhrzeigersinn, also unten rechts beginnend und nach aussen gerichtet) / Kreuzförmig angeordnete Inschrift ARGEN/TI-NA innerhalb einer Stadtdarstellung, die aus drei Kirchen und einer Art Mauerring besteht.

Im relativ groben Stil der Vorderseite dieses Exemplars, das zweifelsfrei die HEINRICVS-Umschrift trägt, zeichnet sich der Übergang von diesem an sich feiner gezeichneten Typ zu den bildgleichen Prägungen Konrads II. (*Typ 41*) ab.

Typ 39: Dbg. 921. – EL 139-141. – BARON 29.

Kaiser Konrad II. (1024/1027-1039)

Gekröntes Brustbild nach links (CHVONRADVS IPR, VO und VS ligiert) / Kreuzförmig angeordnete Inschrift ARGEN/TI-NA, in deren oberen Winkeln sich je eine Lilie und in deren unteren Winkeln sich je ein Turm- oder Kirchendach befindet.

Typ 40 (Obol zu Typ 39): Dbg. 1376. – EL 142. – BARON 29 Obol.

Kaiser Konrad II. (1024/1027-1039)

Wie Typ 39.

Da für die Prägung der Obole dieses Typs offensichtlich Pfennigstempel verwendet wurden, befinden sich die Vorderseitenumschrift und weitere Teile der Darstellung durchweg ausserhalb des Schrötlings.

Typ 41: Dbg. 922. – EL 143-145. – BARON 30.

Kaiser Konrad II. (1024/1027-1039)

Ähnlich wie Typ 38, aber mit der unten links beginnenden, im Uhrzeigersinn verlaufenden Vorderseitenumschrift CHVONRADVS IMP (VO ligiert) und von insgesamt gröberer Zeichnung.

⁵³ Vgl. CAHN (Anm. 16), Nrn. 859-1037 und 1117/1118. Bei den Nrn. 964 und 1017 handelt es sich nicht um Exemplare des Typs 41 (Dbg. 922), sondern des Typs 39 (Dbg. 921).

Typ 42 (Obol zu Typ 41): BARON 30 Obol.

Kaiser Konrad II. (1024/1027-1039)

Wie Typ 41.

Dieser Obol-Typ wurde erst 1965 von Hatz bekannt gemacht und ist dann gleich in fünf Exemplaren auch im Fund von Corcelles vorgekommen. Er wurde offensichtlich mit kleineren Stempeln geprägt als die Pfennige.

Speyer (Typ 43)

Typ 43: zu Dbg. 825/826.

«Anonym» (nach ottonischem Vorbild)

Kreuz mit Kugeln in den Winkeln (Schriftreste, vermutlich aus OTTO IMP AVG) / Tempelartiges Kirchengebäude («Holzkirche») mit Kreuz im Innern sowie kleiner Kugel und V-artigem Zeichen im Dach (Schriftreste, vermutlich aus SPIRA CIVIT ...).

Die Bestimmung dieses Pfennigs vom mittelrheinischen «Holzkirchen»-Typ bleibt schwierig. Dem Gewicht, den Schriftresten und dem Gebäude nach könnte es sich um eine Speyerer Ausgabe aus dem ersten Viertel des 11. Jahrhunderts handeln.⁵⁴ Ähnliche Stücke sind auch in verschiedenen schweizerischen Funden vorgekommen. Besonders zu verglichen sind die 80 Exemplare aus dem Schatz von Corcelles (dortiger Typ 47)⁵⁵ und ein Einzelfund aus Vicosoprano.⁵⁶ Zwei neuere Funde mit Münzen des «Holzkirchen»-Typs stammen aus Bourg-St-Pierre und Chur, St. Nicolai.⁵⁷

⁵⁴ Vgl. C. STOESS, Mainzer (?) Prägungen der Ottonenzeit (?). Eine Untersuchung zu der Gruppe Dbg. 778/779, in: Sigtuna Papers. Proceedings of the Sigtuna Symposium on Viking-Age Coinage, 1-4 June 1989, hrsg. von K. JONSSON und B. MALMER. Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis. Nova Series 6 (Stockholm/London 1990), S. 311-316, hier S. 316, Gruppe III.

⁵⁵ Siehe CAHN (Anm. 16), S. 141-143 und 181f.

⁵⁶ Vgl. R. FELLMANN, Die Grabungen auf dem Crep da Caslac bei Vicosoprano, Jahrb. der Schweiz. Ges. für Ur- und Frühgeschichte 58, 1974/75, S. 115-127, hier S. 123, Nr. 6 (mit unzutreffender Zuweisung an Heinrich I.).

⁵⁷ Vgl. zum Fund von Bourg-St-Pierre den vorläufigen Hinweis bei B. ZÄCH, Fremde Münzen im Geldumlauf der mittelalterlichen Schweiz (11.-15. Jh.): Beobachtungen, Fragen, Perspektiven, in: Moneta Locale (Anm. 12), S. 401-442, hier S. 414 mit Anm. 83 und S. 432 (ganz unten) sowie zum Fund von Chur, St. Nicolai J. DIAZ TABERNERO, B. ZÄCH, Eine Münzbörse des 10. Jahrhunderts aus dem Kloster St. Nicolai in Chur, Archäologie der Schweiz 23, 2000/2, S. 89-92.

Langres (Typ 44 und 45)

Typ 44 zu PdA 5827.

Anonymer Bischof (mit Namen eines Ludovicus Rex)⁵⁸

Befusstes Kreuz (+ LI[N]GONIS CVTS, etwas verwildert) / Monogramm aus R (bzw. I) und X (+HLVDOVV[I]CVS, etwas verwildert).

Typ 45 (Obol zu Typ 44): zu PdA 5828.

Ähnlich wie Typ 44, aber mit kleineren Stempeln geprägt und mit etwas stärker verwilderten Umschriften.

Die weite Verbreitung dieser anonymen Prägungen aus Langres zeigt sich u. a. darin, dass sie z. B. auch in den Schatzfunden von S. Paolo fuori le mura in Rom, Le Puy und Fécamp, in Ungarn oder neuerdings in dem Schatz aus dem Genfer Raum sowie als Einzelfunde aus dem Umkreis der zwischen dem Jura und dem schweizerischen Mittelland gelegenen Seen vorgekommen sind.⁵⁹

Orléans (Typ 46)

Typ 46 (Obol): zu PdA 78.

Anonymer Bischof

Befusstes Kreuz (+ AVRELIANIS CIVITA) / Stadttor, das von schriftähnlichen Zeichen umgeben ist und in dem sich schriftähnliche Zeichen befinden (verwildert aus NE-D-IC-TA als Fortsetzung der Umschrift) (DEI DEXTRA BE).

Auch dieser Typ (bzw. ein entsprechender Pfennig und ein variierender Obol) war im Fund von S. Paolo fuori le mura in Rom enthalten.⁶⁰

⁵⁸ FREY-KUPPER, KOENIG (Anm. 4), die verschiedene weitere Zitate zu diesem Typ angeben (S. 109, Nr. 1), weisen ihn vermutlich im Anschluss an GRIERSON, BLACKBURN König Ludwig IV. (936-954) zu. Es dürfte sich aber bei den von ihnen angeführten Stücken grösstenteils wie auch hier um spätere immobilisierte Ausgaben bischöflicher Provenienz handeln. Vgl. dazu z. B. J. LAFOURIE, Le trésor monétaire du Puy, RN 1952, S. 59-169, hier S. 134.

⁵⁹ Vgl. zu den genannten älteren Funden die Angaben bei F. DUMAS-DUBOURG, Le trésor de Fécamp et le monnayage en Francie Occidentale pendant la seconde moitié du X^e siècle (Paris 1971), S. 174f., zu den neueren schweizerischen Funden FREY-KUPPER, KOENIG (Anm. 4), S. 105f. oder zum Fund aus dem Genfer Raum GEISER, Bulletin (Anm. 22), S. 38, Anm. 14.

⁶⁰ Vgl. G. DI S. QUINTINO, Monete del decimo e dell' undecimo secolo scoperte nei dintorni di Roma nel 1843 (Turin 1846), S. 67, Nr. 1 und 2 mit Taf. III.3 und 2. – Siehe zur Charakterisierung und Datierung dieses Typs DUMAS-DUBOURG (Anm. 59), S. 186f.

Pavia (Typ 47)

Typ 47: CNI IV, S. 480, Nr. 1-3.

Kaiser Otto II. (973-983)

Dreizeilige Inschrift O/TT/O (+ IMPERATOR) / Dreizeilige Inschrift PA/P/I/A (+ INCLITA CIVITA, TA jeweils ligiert).

Auch die Paveser Prägungen aus ottonischer Zeit waren weit über ihr eigentliches Umlaufsgebiet hinaus verbreitet. Beispiele bieten wieder die Funde von S. Paolo fuori le mura in Rom (gleicher Typ wie hier)⁶¹ und Fécamp (ähnliche Typen von Otto I./II.)⁶² oder auch der Fund von Le Puy (Typen von Otto I./II. und Otto III.)⁶³ und ein nordwestschweizerischer Einzelfund aus Chevroux am Neuenburger See (Typ von Otto I./II.).⁶⁴

Unbekannt (Typ 48)

Typ 48: Unbestimmt

Vermutlich Kreuz mit je einem Ringel in den Winkeln (Umschriftreste) / Prägespuren mit Ringel o. ä., vielleicht ähnlich wie auf der Vorderseite.

Dr. Ulrich Klein
Württembergisches Landesmuseum
Münzkabinett
Schillerplatz 6
D-70173 Stuttgart

⁶¹ Vgl. S. QUINTINO (Anm. 60), S. 15, Nr. 1 mit Taf. V.3.

⁶² Siehe DUMAS-DUBOURG (Anm. 59), S. 287f., Nr. 8576-8578.

⁶³ LAFaurie (Anm. 58), S. 167f., Nr. 151-154.

⁶⁴ Siehe FREY-KUPPER, KOENIG (Anm. 4), S. 105, Anm. 156.

Liste der im Typenkatalog abgekürzt zitierten Literatur

B	Siehe Anm. 7 (KLEIN, Konrad II. bzw. Kongress Berlin).
BARON	A. BARON, Die Münzprägung der Bischöfe, Kaiser und Könige in Strassburg (751-1123). Ungedruckte Dissertation (Wien 1987).
CNI	Corpus Nummorum Italicorum, Band 4: Lombardia, Zecche Minori (Rom 1913).
CNS	Corpus Nummorum Saeculorum IX-XI, qui in Suecia reperti sunt. Catalogue of Coins from the Viking Age found in Sweden, bisher 8 Bände (Stockholm 1975 ff.).
Dbg.	H. DANNENBERG, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, 4 Bände (Berlin 1876-1905).
DANNENBERG 1903	H. DANNENBERG, Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser (Genf 1903). – Separatveröffentlichung aus SNR 11, 1901, S. 337-423, und 12, 1904, S. 5-9.
Egersund	Siehe Anm. 49 (Fund von Egersund).
EL	A. ENGEL, E. LEHR, Numismatique de l'Alsace (Paris 1887).
HÜRLIMANN	H. HÜRLIMANN, Zürcher Münzgeschichte (Zürich 1966).
KLEIN, CH	Siehe Anm. 50 (KLEIN, Churer Münzprägung).
KLEIN, KN	Siehe Anm. 44 (KLEIN, Konstanzer Münzprägung).
KLEIN, VL	Siehe Anm. 2 (KLEIN, Villinger Münzprägung).
MMM	Siehe Anm. 10 (KLEIN, Numismatischer Aspekt bzw. Menschen-Mächte-Märkte).
PdA	F. POEYD'AVANT, Monnaies féodales de France, Band 1 und 3 (Paris 1858 und 1862).
SALMO	H. SALMO, Deutsche Münzen in vorgeschichtlichen Funden Finnlands. Finska Fornminnesföreningens Tidskrift 47 (Helsinki 1948).
VL	Siehe KLEIN, VL.
WIELANDT	F. WIELANDT, Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt im Jahr 1373. SMK, Bd. 6 (Bern 1971).